

Vergebung und Reich Gottes

Biblische Erwartungen an das <u>Reich Gottes</u> im Vaterunser und sonst	Alternativen gem. erstem Gebot und <u>Bergpredigt</u>
<ul style="list-style-type: none"> • Versorgung (täglich) (Mt 6,11) • Vergebung, wenn man vergebe (Mt 6,12+14f.) • Befreiung vom (eigenen und fremden) Bösen (Mt 6,13) • Befreiung aus Knechtschaft (Ex 20,2) • Reich Gottes möge sich verwirklichen (Mt 6,10) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen auf Besitz / Geld (Mammon) (Mt 6,24) • Verlangen nach Gerechtigkeit (Mt 6,12+14f.; 18,28+34f.) • Vertrauen in Holzklotzgötzen (Ex 20,4)
Welches Lebensgefühl könnte sich daraus ergeben?	
<ul style="list-style-type: none"> • Glück • Gewissheit, Sicherheit • Freiheit • Gelassenheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Enttäuschung • aus Selbstgerechtigkeit Gnadenlosigkeit • Druck, sein Dasein zu rechtfertigen (→ Würde des Menschen wird von Leistungen abhängig) <ul style="list-style-type: none"> → Gefühl des Ausgegrenztseins → Gefühl, über anderen zu stehen, bei Leistung → ständiger Druck, oben bleiben zu müssen
Mögliche Lösungen	Mögliche Probleme mit der Vergebung
<p>Jesus selbst verteidigt sich mit Worten, indem er Täter direkt auf ihr Unrecht hin anspricht (Joh 18,22f.). Wer Jesus nachfolgt, wird ihn darin also nachahmen dürfen: dem Täter – selbst im Zorn, aber nach Möglichkeit ohne Sünde (Eph 4,26) und ohne Verurteilung (Mt 7,1f.) – das Unrecht ggf. durch Unterstützung anderer Christen oder einer ganzen Gemeinde mitteilen und ihn zum Umdenken auffordern (Mt 18,15-17). Schlägt dieses fehl, habe man von dem Menschen nicht viel zu erwarten. Denn er sei einem wie ein Zöllner oder Sünder (Mt 18,17). Wie Zacchäus bedürfe dieser also der Gnade Gottes durch Jesus (vgl. Lk 19,1-10). Aufforderungen zum Umdenken würden also wohl solange zu Selbstrechtfertigungen führen und unfruchtbar bleiben, bis der Täter die Gnade Christi erfahren und in seiner Situation für sich in Anspruch genommen habe. Dann nämlich erhöht sich die Chance, dass er zu seinem Unrecht stehen kann. Bleibt dieses aber aus, dann kann einen vielleicht Jesus in einem länger dauernden Prozess von dem berechtigten Bedürfnis nach Rache erlösen, sodass man vergeben kann, auch wenn der Täter noch nicht einmal darum gebeten haben sollte: „Wie Jesus im Alltag wirken kann“.</p>	<p>Es ist zwar im eigenen Interesse (gem. Grundbedürfnis nach Bindung) sehr sinnvoll, Mitmenschen zu vergeben, um selbst souverän zu bleiben oder zu werden (Grundbedürfnis nach Kontrolle). Es kann aber im eigenen Interesse sein, dass der eigene Rachewunsch bzw. das Gerechtigkeitsbedürfnis z.B. aufgrund tief verletzter Gefühle zu Recht größer als die Vergebungsbereitschaft ist, etwa wenn psychische oder physische Misshandlungen oder Vertrauensmissbrauch vergeben werden sollen. Dies liegt im Interesse des Grundbedürfnisses nach Selbstwert(schutz). In solchen Fällen wird auch wohl das Bedürfnis (nach gesunder Bindung) da sein, dass der Täter wenigstens einen deutlich anderen Lebenswandel an den Tag zu legen versucht, ernsthaft Schritte in dieser Richtung unternimmt und auf Dauer ein anderer Mensch wird. Ein sinnvoller Beginn wäre es, dass er für Schadensersatz – mindestens symbolisch – sorgt oder – wenn möglich – Wiedergutmachung leistet. Dies wäre nicht zuletzt auch im Interesse des Grundbedürfnisses nach Luststeigerung / Unlustvermeidung (zur Konsistenztheorie Grawes hier klicken).</p>